

Die Deutschen in Bolivien

Bolivien benannt nach Simón Bolívar, auf Quechua Puliwya und Aymara Wuliwya, offiziell: Plurinationaler Staat Bolivien ist ein Binnenstaat in Südamerika, der im Westen an Peru und Chile, im Süden an Argentinien und Paraguay, im Osten und Norden an Brasilien grenzt. Im Land gibt es drei klimatische Zonen: das Gebirge der Anden im Westen, die tropischen Tiefebene im Osten und dazwischen eine Zone von Tälern mit gemäßigtem und subtropischem Klima.

Das Land zeichnet sich besonders durch seine kulturelle und ethnische Vielfalt aus, welche im Namen Plurinationaler Staat zum Ausdruck kommt. Die Verfassung erkennt offiziell 36 verschiedene Ethnien und deren eigene Sprachen an.

Trotz hoher wirtschaftlicher Wachstumsraten von durchschnittlich 4,5 % zwischen 2006 und 2019 gilt Bolivien noch immer als eins der ärmsten Länder Lateinamerikas.

In Bolivien leben 36 indigene Nationen oder Völker, welche die Verfassung alle anerkennt. Je nach Region unterscheiden sich ihre Kleidung, Bräuche, Traditionen, Tänze und Rhythmen.

Von den 36 offiziell anerkannten Sprachen werden Spanisch, Quechua, Aymara und Guaraní am häufigsten gesprochen. Zu den bedrohten Sprachen zählen hingegen Araona, Mosestén, Movima, Sirionó, Yaminahua, Tapiete und Machineri.

Seit der Kolonialzeit, während der sich die Traditionen der indigenen Bevölkerung mit denen der Spanier vermischt haben, hat sich eine große Vielfalt an Kleidungsstilen, Tänzen und Bräuchen bewahrt. Diese Verschmelzung spiegelt sich in zahlreichen folkloristischen Festen wider. Dazu zählen der

Karneval von Oruro, die Entrada del Gran Poder in La Paz, der Einzug der Jungfrau von Urkupiña in Cochabamba und das Chutillos-Fest in Potosí.

Während dieser Feste werden typische Tänze wie die Diablada, Morenada, Incas, der Pujllay, Caporales, Negritos, die Llame-rada, Ahuatiris, Tarqueada, die Tinkus, Suri und viele mehr getanzt. Dabei sind Farben



im Überfluss sowie eine kuriose Mischung aus heidnischen und katholischen Elementen zu bestaunen.

Ein weiterer charakteristischer Aspekt der bolivianischen Folklore sind Instrumente wie das Charango (Zupfinstrument), die Quena (Holz- oder Bambusblasinstrument), die Tarija-Violine, die Erke, das Pututu (beide Blasinstrumente aus Horn), das Tamburin, Zampoñas (Hirtenflöte) und die Matracas (eine Art Ratsche).

Der Karneval von Oruro und das Fest Ichapenkene Pesta wurden von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt.

Die im Hochland übliche Kleidung besteht

aus gewebten, bunten Stoffen, die aus Lama-, Alpaca-, Vikinja- oder Schafswolle gefertigt und mit natürlichen Farben gefärbt werden. Die Stoffe, die unter anderem mit geometrischen, tier- und menschenähnlichen Mustern versehen sind, werden Agua-yos genannt (das Wort ‚awayo‘ kommt aus dem Quechua und bedeutet ‚weben‘). Auf diese Elemente trifft man in Aymara-, Quechua-, Uru-, Chipaya-, Huarani- und Tupi-huarani-Gemeinden; sie variieren von Gemeinde zu Gemeinde in ihren Farben und Tönen. Die Indigenas, die in die Städte migriert sind, tragen ebenfalls traditionelle Kleidung, die ihren Ursprung in der Kolonialzeit hat. Am deutlichsten ist dieses Erbe an der Kleidung der Frauen zu erkennen. Dabei unterscheidet sich die Kleidung von Frauen aus Potosí, Oruro, La Paz, Cochabamba, Chuquisaca und Tarija eindeutig. Auch die afrobolivianischen Gemeinden in La Paz haben ihre Traditionen, Musik und natürlich ihre charakteristische Kleidung bewahrt.

Die östlichen Regionen Boliviens, zu denen die Departamentos Santa Cruz, Beni und Pando gehören, bestehen aus Flachland; dort herrscht ein heißes, tropisches Klima. Deshalb weisen sie andere Merkmale hinsichtlich der Kleidungsstile auf. Und auch hier sind es die Frauen, an denen sich die ganze Pracht der typischen Kleidung zeigt: Die Tipoy – so werden ihre Kleider genannt – sind lang und haben kurze Ärmel mit Spitzen oder bunten Schleifen und bestehen aus einem einzigen Stück Stoff. Sie werden aus weichem, buntem Garn in lebhaften Farbtönen und mit Blumenmustern gefertigt. Ihr Haar schmücken die Frauen



Boliviens Indigenen

gerne mit einer Blume, oder sie tragen ein oder zwei geflochtene Zöpfe. Die Männer tragen Sombreros aus Korbweide oder Leder und mit breiten Krempe, die sich sehr gut für die Arbeit auf dem Feld eignen, wo häufig hohe Temperaturen herrschen.

Besonders reizvoll „Titicacasee“.

Salar de Uyuni, die größte Salzfläche der Welt. Laguna Verde, Laguna Roja, Laguna Colorada, Laguna Blanca.

Andenlandschaft: Geysirfeld Sol de Mañana. Steinbaum Arbol de Piedra. Nationalpark Noel Kempff Mercado.

Landestypische Gerichte: Majao (auch Majadito, Reis und Rindfleisch). Locro (Hühnersuppe mit Reis und Banane). Empanadas (gefüllte Teigtaschen aus Fleisch oder Gemüse). Erdnussbittersuppe mit Mais, Bohnen und geschmolzenem Käse. Gegrilltes Cuy (Meerschweinchen). Forelle aus den kristallklaren Flüssen der Berge oder dem Titicacasee. Silpancho (Fleisch mit Reis und Kartoffeln). Pacumutu (Reisgericht mit gegrilltem Rindfleisch, frittierten Yucca und Käse). Ilajhua (scharfe Würzsauce, Mischung mit fein gehackten Kräutern, Zwiebeln in höllisch scharfem Pfefferschotensaft).